

Werk

Titel: Streifzüge durch Altholland

Autor: Mühlke, K.

Ort: Berlin

Jahr: 1904

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0006|log95

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

wand zu ziehen. Eine bedeutende Anzahl aus der Kuppel des Pantheon jüngsthin entwendeter Bleiplatten sind neu ersetzt worden. Bei Errichtung des Archäologischen Museums für die Forumsfunde im Klosterhof der Kirche Santa Francesca Romana stieß man auf eine so große Anzahl altrömischer Unterbauten, daß der Neubau eine bedeutende Veränderung erfahren mußte. — Beim Versuch, den romanischen Turm an der Kirche San Lorenzo in Lucina von der Kappe zu befreien, stellte sich heraus, daß der Turm im 12. oder 13. Jahrhundert durch ein Erdbeben gelitten hat, wobei das letzte Stockwerk eingestürzt ist. Schon damals wurde das obere Gesims durch zahmförmige Mauersteine verstärkt und mit den marmornen Kragsteinen und anderen Baugliedern die stehengebliebenen Reste ausgefüllt und erhielt dann diesen sonst unbegründeten Abschluß. Da keine Überlieferung vorhanden, wie viele Bogenreihen der Turm ursprünglich besaß, so begnügte man sich mit der Feststellung der Tatsache. Bei Abtragung des barocken Daches der Vorhalle fand sich, daß die Tragbalken aus zersägten pfaublauen Marmorsäulen bestanden. Unter der Kirche Santa Cecilia fanden sich die Überreste römischer Hausmauern aus republikanischer und früher Kaiserzeit. Bloßgelegt wurden ferner die Pfeiler, welche den Altarüberbau des Arnolfo del Cambio tragen, mit weiblichen Figuren geschmückt. Sie mußten leider wieder zugedeckt werden, doch wurden Abgüsse genommen. Im Frauenchor fanden sich Wandmalereien von Pietro Cavallini; der thronende Christus in der mandelförmigen Glorie, von Engeln umgeben, Maria, Johannes und die Apostel. In der Unterkirche von S. Alessio kamen byzantinische Malereien zutage. Aus dem von den Orsini auf Abbruch verkauften Kirchlein S. S. Simeone und Juda wurden zwei Wandbilder, eine Kreuzigung aus dem 14. eine Madonna mit Kind aus dem 15. Jahrhundert, geborgen. — Die durch Nägeleinschlagen, Lichthitze, Befastung, Übermalung, Feuchtigkeit oder Mangel an Luftzug beschädigten Wandmalereien vieler Kirchen, so des Roncalli in S. S. Nereo und Achilleo, des Pinturicchio in S. M. del Popolo und in Aracoeli, wurden geschützt, die Mosaiken in der Apsis von S. Prassede gereinigt und ergänzt, die reiche Decke in S. Sebastiano befestigt, der Fußboden der Kosmaten in S. Crisogono ausgebessert.

In der Umgebung Roms: In Anagni wurde das Chorgitter mit dem im Museum befindlichen kosmatischen Bruchstücken ergänzt; In Civitella Castellana der marmorne Christuskopf an der Befestigung des Sangallo, im Volksmund ein Bildnis des Cesare Borgia, ins Innere versetzt. Die Freilegung des Herkules-Tempels in Cori schloß die Verlegung des Kirchturms und Einrückung einer Seitenmauer der Kirche ein; da die Kirchenbehörde mittellos, beschränkte man sich, den Tempelraum von Zusätzen zu befreien und ein davorstehendes Haus abzureißen. Bei Untersuchung des Palastes der Vitelleschi in Corneto hat sich das Baumaterial als sehr geringfügiges, die Ausführung als eine sehr fehlerhafte herausgestellt; der Bau wird einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Da die Kirche S. Maria di Falleri bei Civ. Castellana unter päpstlicher Herrschaft in profane Hände geriet, werden gerichtliche Wege eingeschlagen, wenigstens den Haupteingang mit seiner Kosmatenarbeit zu erhalten. — In der Basilika von Ferentino wurden die Säulen freigelegt, Pfeiler und Wände vom Bewurf gereinigt, das Dach erneuert, der Kosmatenfußboden mit verbauten Stücken desselben ausgebessert; das vernachlässigte Sakramentshäuschen des Mino da Fiesole wird einen würdigen Platz erhalten, der Altarüberbau aus Kosmatenzeit von den Zusätzen befreit, das barocke Borgia-Denkmal verlegt, der Abschluß des linken Seitenschiffes ausgebaut. — In Genazzano wurden Vorrichtungen zum Schutz der Malereien aus der Giotto-Zeit getroffen. In Grotta ferrata geschah eine gründliche Ausbesserung der Abtei. Für Velletri wurde eine römische Wasserleitung vom Nemi-See wieder instandgesetzt; in Nettuno die Festung des Sangallo, soweit es anging; in Palestrina der Eingang ins Atrium. In Tivoli verbot die Behörde den Verkauf des gotischen Fensters am Palazzo Nobili. — Das Grabmal der Plautier und das Ninfo der Familia Tuscia (Tempio della Tosse) wurden freigelegt. In Vico wird an der Erhaltung der Schloßmauern und

ihrer 24 Türme gearbeitet. In Viterbo ist die vollständige Wiederherstellung des bischöflichen Palastes mit seinen zwölf gotischen Doppelfenstern, dem großen Saal und der anstoßenden offenen Säulenhalle mit der dreifachen Wappengliederung in Angriff genommen. In der Kirche S. Andrea in Piancarnano die Altargruff aus dem 13. Jahrhundert entdeckt und ausgebessert; in der Kirche S. M. delle Grazie bei S. Polo de' Cavalieri Malereien der frühromischen Schule aufgedeckt, in Rocca S. Stefano, Kirche del Cimitero, solche aus Giottos Zeit von späteren Zusätzen gereinigt und in San Benedetto, Subiaco, die von Feuchtigkeit und Menschenhänden stark leidenden geschützt. — Aquila. In der Kirche S. Lucia, Prezza, fand sich unter dem Altar eine Nischenverzierung aus Iunesischem Marmor mit sehr schönen Flachgebilden aus dem 14. Jahrhundert. Von der Kirche S. M. della Vittoria, nach den Schlacht von Tagliacozzo bei Scurocola dei Marsi errichtet, jetzt gänzlich zerfallen, wurde der ganz unbekannt Grundriß aufgenommen. Sie hat lateinische Kreuzform, ist dreischiffig, im Zisterzienser Geschmack mit gotischen Anklängen, 74 m lang und 34 m breit im Querschnitt.

Chieti. Die Kirche S. Giovanni e Vincenzo in Turrialvignani aus dem Jahre 1000, dreischiffig, mit eigentümlichen Baubestimmungen, erhält Verstärkung.

Der Bericht von A. Avena über die während der Jahre 1891 bis 1901 ausgeführten Arbeiten in den südlichen Provinzen des Königreiches²⁾ erwähnt von wichtigeren folgende.

Castel del Monte. Fund einer kopflosen Büste aus der Hohenstaufenzeit als Krönung des Haupteinganges; zu diesem führte eine Freitreppe von zwölf marmorbekleideten Stufen, wie Reste zeigen. Von Festungsgraben und Zugbrücke keine Spur, dagegen solche einer Ummauerung späterer Zeit. Bari. Vom Turm der Hauptkirche ist der Aufbau entfernt. Bitonto. Hauptkirche. Entfernung des Stuckbewurfs der Seitenwände sowie der hölzernen Wölbung des Mittelschiffes, welche das bemalte Gebälk des Giebedaches verbarg. Herstellung der Fenster der Frauenabteilung dem Innern zu. Neuüberdachung des südlichen Teiles derselben sowie des sechsteiligen äußeren Bogenganges. Aufrichtung der ursprünglichen Trennungsmauer zwischen beiden in Nachbildung einer ähnlichen an der Nordseite. Trani. Abbruch der riesigen Brustwehren mit Holzwerk zur Stütze des Turmes, dessen drohender Einsturz sich als irrige Vermutung herausgestellt hat. Benevent. Instandsetzung des Trajans-Bogens. Untersuchungen im römischen Theater ergaben verhältnismäßig gute Erhaltung des Erdgeschosses; der Bau wird an Größe dem Marcellus-Theater in Rom gleich gewesen sein. Ruvo. Freilegung der Abschlußnische mit dem reich verzierten Fenster in der Hauptkirche. Larino. Wegnahme der Barockfenster am Eingang in die Kirche. Volturmo. Aufdeckung der Unterkirche von S. Vincenzo al Volturno mit Wandmalereien aus dem 9. Jahrhundert. Brindisi. S. Maria del Casale. Entdeckung großer Flächen mit mittelalterlichen Malereien. Lecce. Die Cappella di S. Marco wurde den Museumsräumen zugezogen. In Venosa wurden an der Doppelkirche der S. Trinità die dringend nötigsten Arbeiten gemacht, der Fußboden der unfertigen Kirche von den Bäumen gesäubert, in der älteren das Grabdenkmal der Aberarda geschützt. Ravello. Der Kirchturm wurde seiner vornehmen Schönheit zurückgegeben durch Freilegung und Ergänzung der Doppelfenster und der Bogen des Aufbaues. Die Ausbesserungen eingelegter Steinarbeiten, wie die Darstellung des Lebensbaumes auf dem Fußboden in Otranto, solcher mit Linienmustern an den Kanzelwänden in Serra Aurunca und der Mosaiken aus dem 4. Jahrhundert an der Dachwölbung von S. Giovanni in Fonte in Neapel wurden nicht durch Nachahmung des Verlorenen, sondern einfach durch Ergänzung in Stuck betrieben.

Rom.

F. Brunswick.

²⁾ Monumenti dell'Italia Meridionale nel decennio 1891—1901. Direttore Ing. Arch. Adolfo Avena. Roma. Officina Poligrafica Romana 1902. XXII u. 410 S. in 4^o. 1 Band. Geb. 50 Lire.

Streifzüge durch Altholland.

Vom Geh. Baurat K. Mühlke in Berlin.

III. Der Rittersaal im Binnenhof im Haag und seine Wiederherstellung. (Schluß.)

Das Innere ist in den Grundrissen (Abb. 12 u. 13) wiedergegeben. Der große Saal ist etwa zu zwei Drittel der gesamten Fläche unterkellert. Der hintere zweischiffige Kellerraum, dessen Westwand gegen die Außenwand zurücktritt, stammt jedenfalls von dem ältesten Bau Wilhelms II aus dem Jahre 1250. Die drei gedungenen Säulen sind aus Ziegeln gemauert, die Gewölbebräute sind vierkantig. Es sind auch noch die alten, nach vorn führenden Fensteröffnungen erkennbar. In dem vorderen größeren Kellerraum sind die sechs

Säulen aus Haustein gefertigt und die Gratrippen in abgeschrägtem Profil hergestellt. Dieser Bau, ebenso die Kellerräume unter dem östlichen Wohnflügel stammen aus der Zeit Floris' V., also um 1275. Aus den Grundrissen ist zu erkennen, wie der Saal von de Lairese später durch Vorkragen vor der älteren zurückliegenden Mauer hergerichtet ist. Der große Saal und die eigentlichen Wohnbauten sind durch einen schmalen Innenhof voneinander geschieden. Die Wirkung des Innenraumes des Saales wird durch die Eigenart der Deckenausbildung bedingt. Abb. 9 stellt den Querschnitt des Saales im Jahre 1859 vor dem Einbau der Rodeschen dreischiffigen Halle

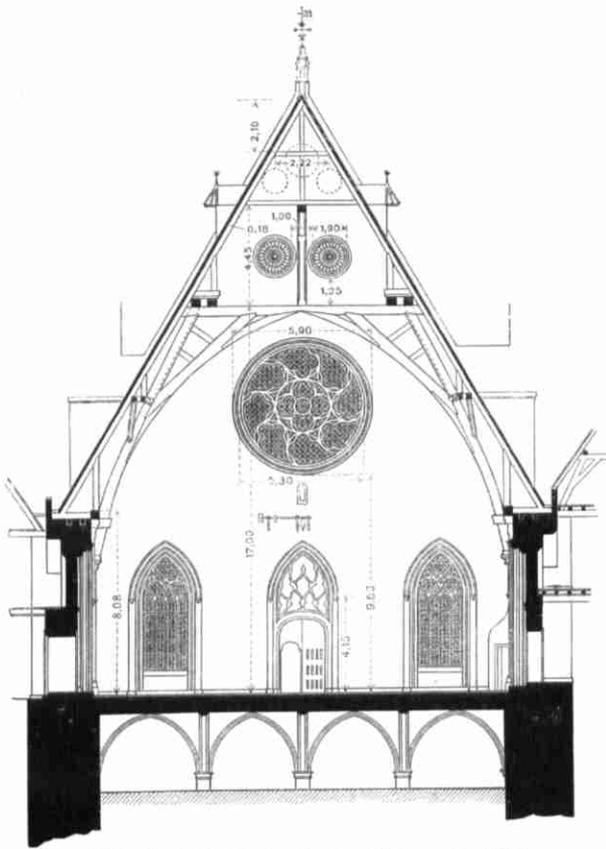


Abb. 9. Schnitt durch den Ritterzaal (1859).

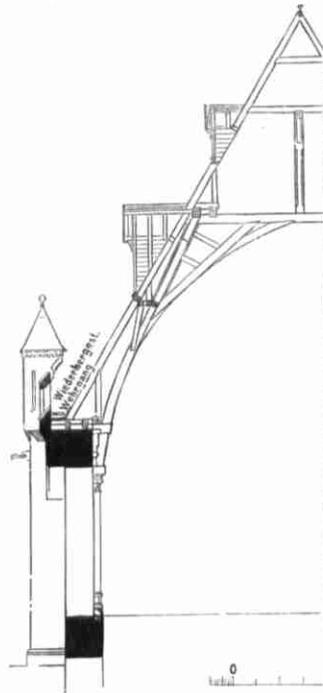


Abb. 10. Querschnitt nach der Wiederherstellung.

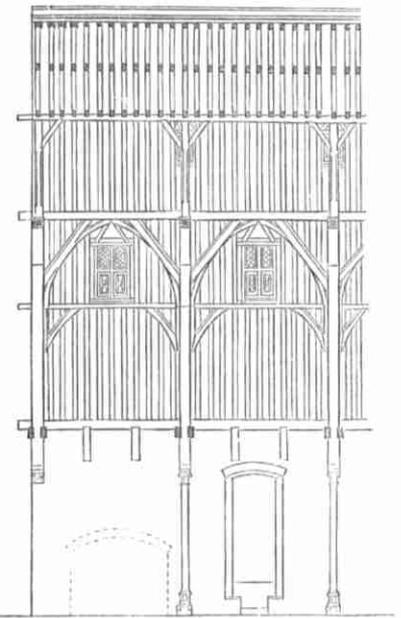


Abb. 11. Längenschnitt nach der Wiederherstellung.

Der Ritterzaal im Binnenhof im Haag.

A Gang in halber Höhe des Saales van de Lairesse.

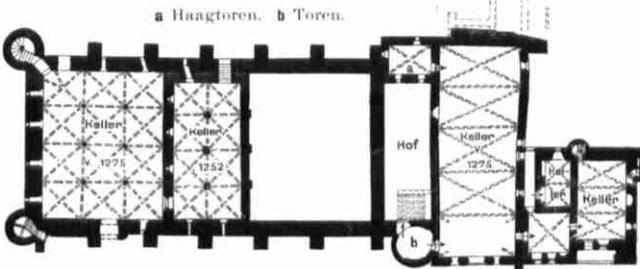


Abb. 12. Kellergeschoß.

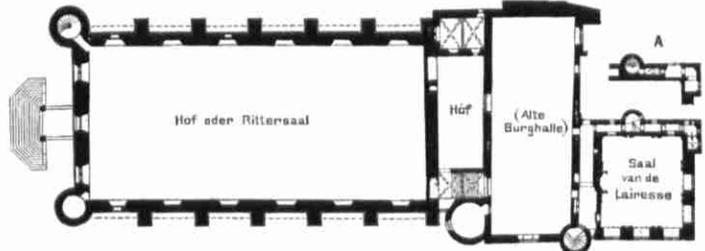


Abb. 13. Erdgeschoß.

dar. (Auch Abb. 8, S. 111 gibt den Zustand vor dem Umbau vom Jahre 1860 wieder — nicht vor der jetzigen Wiederherstellung.) Abb. 14 gibt die Ansicht des Innenraumes im Herbst 1903 während der Wiederherstellungsarbeiten wieder.

Abb. 10 u. 11 sind geometrische Darstellungen des wiederhergestellten Dachwerks. Die aus vollkantigem Eichenholze hergestellten Sprengwerke der Binder setzen auf Halbsäulen auf, die den Seitenwänden vorgelagert sind. Da Eichenholz von so großen Abmessungen im Lande nicht mehr zu beschaffen war, mußte es von außerhalb, aus Bayern, bezogen werden. Die Pfetten sind bei ihrer großen, 6 m überschreitenden Spannweite durch starke Kopfbänder verstärkt. Bei den Hauptpfetten besteht diese Verstärkung aus einem vollen Sprengwerke. Neben den Pfetten sind noch Längsbalken angeordnet, welche die Binder

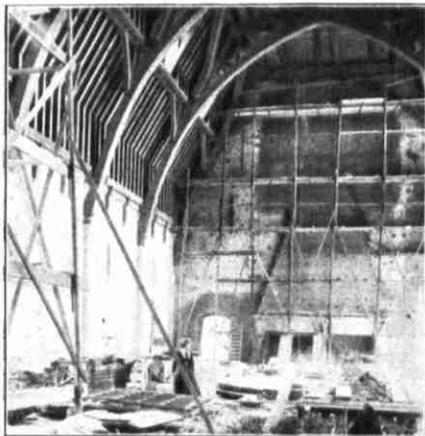


Abb. 14. Inneres des Ritterzaales während der Wiederherstellung 1903.

verspannen und einen Teil der Last der Sparren mittels lotrecht gestellter Unterschiebblinge aufnehmen. Auch unter den Hahnenbalken des Obertheiles des Dachstuhles sind noch Längsverspannungen angeordnet. Die großen Dachflächen werden durch zwei Reihen Dachfenster unterbrochen, die wieder ihre mittelalterliche Überdeckung mittels Dachgaupen erhalten haben. Jede Verzierung an dem Holzwerke ist vermieden, abgesehen von einer Reihe geschnitzter Kragstücke, welche den Anschluß der Längsstreben an den Bindern bilden. Einzelne der alten Kragstücke sind bei dem Abbruche des Jahres 1861 erhalten geblieben und konnten daher wieder verwendet werden. Sie stellen, wie aus den Abb. 15 u. 16 ersichtlich ist, Menschenköpfe, Schnecken und andere phantastische Tiergestalten mit Menschenköpfen dar. Bei der großen Höhe, in welcher diese Zieraten angebracht sind, kommen sie weniger zur Geltung. Der Hauptwert der Raumbildung beruht eben darin, daß unter Verzichtleistung auf bildnerischen Schmuck alle Bauglieder, welche die Decke bilden und tragen, unverhüllt gezeigt sind und dabei durch die Folgerichtigkeit der aufstrebenden und tragenden Bauteile sowie die richtigen Verhältnisse von Wand und Decke eine monumentale, eigenartige Raum-



Abb. 15.



Abb. 16.

unverhüllt gezeigt sind und dabei durch die Folgerichtigkeit der aufstrebenden und tragenden Bauteile sowie die richtigen Verhältnisse von Wand und Decke eine monumentale, eigenartige Raum-